

Tullia Ritti, Hierapolis. Scavi e ricerche 1. Fonti letterarie ed epigrafiche. Archaeologica 53. Giorgio Bretschneider, Rom 1985. XII, 152 Seiten, 24 Tafeln.

Die phrygische Stadt Hierapolis (heute Pamukkale) lag auf einer Terrasse des Gebirges, das sich zwischen dem Oberlauf des Mäander und dem Fluß Lykos erhebt; dort entspringen warme Quellen, deren Wasser ins Lykos-Tal hinabfließen. Sie haben Sinterterrassen gebildet, die sich vielfach gekrümmt am Südhang hinziehen. Hierapolis wurde wohl in seleukidischer Zeit gegründet (F. KOLB, Zeitschr. Papyrol. u. Epigr. 15, 1974, 255–270) und erfreute sich während mehrerer Jahrhunderte großer Bedeutung. Zeugnis hierfür sind die ausgedehnten Ruinenfelder mit Resten öffentlicher Gebäude und einer Nekropole, die zahlreiche Grabbauten und Sarkophage umfaßt.

Während nur zweier Wochen nahmen C. Humann, C. Cichorius, W. Judeich und F. Winter 1887 die Reste der antiken Stadt auf; die 1898 veröffentlichten Ergebnisse (A[lt]ertümer] v[on] H[ierapolis]. Jahrb. DAI, Erg.-H. 4) sind vielfach bis heute maßgeblich. Seit den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts werden von italienischen Forschern archäologische Untersuchungen durchgeführt. Die Verf. legt in ihrem Buch teilweise Funde, die bei diesen Arbeiten entdeckt wurden, zum ersten Mal vor; teilweise ist das von ihr besprochene Material bereits andernorts veröffentlicht.

Im ersten der insgesamt fünf Kapitel stellt die Verf., nach Themen gruppiert, die literarischen Quellen für Hierapolis zusammen: (1) zum Namen der Stadt, ihrer geographischen und verwaltungsrechtlichen Lage; (2) über das Plutoneion (bzw. Χαρώνειον), einen Erdsplatt, in dessen Innerem giftige Dämpfe tödliche Wirkung hatten; Ausgrabungen beim Apollon-Tempel haben Bauten, die zu dieser Kultstätte gehörten, freigelegt (G. CARETTONI, Annu. Scuola Atene 41–42, 1963–1964, 413–417); (3) über die warmen Quellen und den Marmor, der in Thiunta bei Hierapolis gebrochen wurde. Nach VITRUV (8,3,10) bewässerte man mit den warmen Wassern *hortos et vineas*; die Verf. weist S. 21 auf die A. v. H. Nr. 218, 6 f. genannte ἐργασία [τῶν κη]π[ο]υρ(ῶν) hin (so vermutlich CICHORIUS, A. v. H. 52; JUDEICH übernahm diese Ergänzung nicht). Mit der Zuweisung einer Strafsumme τῆ σεμνοτάτῃ ἐργασίᾳ τῶν κηπο(υ)ργῶν in einer von F. A. PENNACCHIETTI veröffentlichten Inschrift (Atti Torino 101, 1966–1967, 307 Nr. 25b, Z. 9; vgl. J. u. L. ROBERT, Bull. 1971, 648) liegt ein weiteres, zweifelsfreies Zeugnis für diese Gilde in Hierapolis vor.

(4) In chronologischer Reihenfolge werden Zeugnisse über Erdbeben, die die Stadt heimsuchten, gegeben. Zu S. 24/25 wären die apokryphen Apostelakten, die die Verf. S. 35–37 in anderem Zusammenhang zitiert, als mögliches Zeugnis für ein Erdbeben in trajanischer Zeit anzuführen: Acta Philippi 133 ἐξάφρνης ἠνεώχθη ἡ ἄβυσσος, καὶ κατεπόθη ὄλος ὁ τόπος . . .; dieselbe Episode bei Nicetas David, P. G. 105, 181 (bei der Verf. S. 38). – S. 27 f. wiederholt die Verf. CICHORIUS' These (A. v. H. 25), daß der TAM II 194 (IGR III 581; Sidyma) οἰκιστῆς Λαοδικῶν Ἱεραπολιτῶν genannte Tib. Claudius Telemachos zum Wiederaufbau nach einem Beben unter Antoninus Pius beigetragen habe; die Annahme ist nicht haltbar (s. E. GROAG, PIR² C 1037; D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor 2 [1950] 1491 f. Anm. 6).

(5) Literarisch bezeugte Persönlichkeiten, die aus Hierapolis stammten, darunter der 'Sophist' und Erzieher von Caracalla und Geta, Aelius Antipater (PIR² A 137; außer der von der Verf. S. 31 Anm. 20 angeführten Literatur vgl. auch E. L. BOWIE, Yale Class. Stud. 27, 1982, 29–59, bes. 46–48; 59).

(6) 'Hierapolis Cristiana'; eine Zusammenstellung der wenigen publizierten christlichen Inschriften wäre im Kommentar (S. 43–45) eine willkommene Ergänzung zur literarischen Bezeugung für die frühe Kirche gewesen; vgl. etwa A. v. H. Nr. 22 (dazu H. GRÉGOIRE, Byzantion 8, 1933, 69–76); 24; 305; 319; F. A. PENNACCHIETTI, Rivista Arch. Crist. 39, 1963, 131–133 Nr. 1 (= Atti Torino 101, 1966–1967, 295 Nr. 3); 133–135 Nr. 2 (= Atti Torino a. a. O. 320 Nr. 48); 136 f. Nr. 3 (= Atti Torino a. a. O. 299 Nr. 11); für die drei letzten Inschriften vgl. J. u. L. ROBERT, Bull. 1967, 584. Über die im Kommentar (S. 43) erwähnten epigraphischen Zeugnisse für die jüdische Gemeinde in Hierapolis hinaus wäre noch hinzuweisen auf Atti Torino 101, 1966–1967 Nr. 11 (?); 14; 46 (mit der Verbesserung Στηνείωνος von J. u. L. ROBERT, Bull. 1971, 645). In die Liste der ersten Bischöfe von Hierapolis (S. 44 f.) wäre noch der ἀρχιεπίσκοπος καὶ πατριάρχης Γενναῖος (A. v. H. Nr. 22, mit revidiertem Text und Kommentar: GRÉGOIRE a. a. O.; 5.–6. Jahrh. [JUDEICH]; zweites Viertel 5. Jahrh. [GRÉGOIRE a. a. O.]) aufzunehmen. – Jeder Text dieses Kapitels wird übersetzt, und am Schluß eines Abschnittes folgt jeweils ein zusammenfassender Kommentar.

Nach einer im zweiten Kapitel gegebenen knappen Übersicht über die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte von Hierapolis und die archäologische Erforschung der Stadt werden im dritten Kapitel 'Documenti agonistici' vorgelegt. Der erste Abschnitt (S. 59–77) ist einem agonistischen Relief gewidmet, das zum Proszenium des Theaters gehörte; es stammt aus der Zeit zwischen 198 und 211 n. Chr. (Septimius Severus, Caracalla und Geta werden Καίσαρες genannt; Getas Name und Darstellung sind nachträglich getilgt). Das Mittelstück des Reliefs ist links und rechts von vorspringenden Blöcken flankiert, an deren Längs- und Stirnseiten sich ebenfalls Relieffriese befinden. Gekrönt wird das Relief durch Blöcke mit Eierstab- und Akanthusornament; den Figuren zugeordnete Inschriften befinden sich auf dem Reliefgrund und auf der unteren Faszie der Gesimsblöcke. Die Position dieser Blöcke im Verhältnis zum Relief, wie sie die Tafelabbildungen zeigen, entspricht nicht immer der ursprünglichen (vgl. S. 60 Anm. 8).

Das Relief ist teilweise zerstört; von links außen bis rechts außen sind dargestellt: (linker Block) ein Trompeter ([σα]λπ/κρή[ς], ein Knabe, Πυθικός (sc. παῖς), ein Herold, ein Sieger; ein Agonothet ([ἀγωνο]/θέτης), neben ihm eine weibliche Gestalt; eine weitere weibliche Gestalt unbestimmter Bedeutung (nach Verf. Personifikation der Gerusie?); zwei opfernde weibliche Gestalten – [Συ]νθ/σία und Οἰκουμένη, letztere mit Skeptron – über einem getöteten Stier; ein sitzender bärtiger Mann mit Skeptron (Aion? so die Verf. nach einer Vermutung F. D'Andrias; sie zieht auch die Identifizierung mit dem Demos in Betracht, was wohl größere Wahrscheinlichkeit hat; Δῆμος wird auf dem Zoilos-Relief von Aphrodisias [A. ALFÖLDI, Aion in Mérida und Aphrodisias. Madrider Beitr. 6 (1979) Taf. 22] gleichartig dargestellt: Bärtigkeit, nackter Oberkörper, Skeptron. Die Plazierung des Gesimsblock-Fragments mit den Buchstaben ΩΝ ist unsicher).

Mittlerer Block: neben einem Dreifuß sitzende, nackte männliche Gestalt; sie bekrönt sich mit ihrer Rechten, die Linke hält einen Palmzweig; Symbolfigur einer Athleten-Kategorie? (So die Verf. nach einem Vorschlag von F. D'Andria); weibliche Gestalt neben einer Amphore, wie sie zur Auslosung von Wettkampfteilnehmern benötigt wurde (Ἀγωνο/[θ]ε)σία; D. DE BERNARDI FERRERO, Teatri classici in Asia Minore I [1966] 59 mit Abb. 97 gab nur die letzten Buchstaben von Z. 2; danach J. u. L. ROBERT, Bull. 1970, 586: 'les lettres – ΣΙΑ semblent être la fin d'un mot >agonistique< en – σια ου – εια'); die Personifikation der Stadt Hierapolis (die zugehörige Legende lautet ΕΡΑΠΟΛΙΣ; der Anfangsbuchstabe dürfte in Farbe gegeben worden sein) hält ein ζῶανον des Apollon Pythios (zerstört, aber durch die unten besprochene parallele Darstellung gesichert) in Richtung einer agonistischen Preiskrone, die auf einem Tisch steht; vor diesem Tisch lagert eine männliche Gestalt, die den 'Hausfluß' von Hierapolis, Chrysorroas, symbolisiert. – Es folgen Mitglieder der kaiserlichen Familie: Caracalla (stehend), Septimius Severus (thronend, mit Skeptron; über ihm geflügelte Nike); ferner stehend: Geta (Beischrift und Relief nach der damnatio memoriae getilgt) und Iulia Domna (sie hält in ihrer Rechten eine patera). Die Beischrift gibt gekürzte bzw. bei Iulia Domna gar keine Titulatur: [Κ]αίσαρες Σεῦρος, / Ἀνωθε[ῖνος], [Γέτας] – [Ι]ουλ[ία], zu ergänzen [Αὐτοκράτορες Κ]αίσαρες usw.? Nach der Verf. bezieht sich [Κ]αίσαρες nur auf Caracalla und Geta; Septimius Severus sei abgekürzt mit bloßem Cognomen Σεῦρος genannt (S. 63). – Die Zusammenstellung der Inschrift des Reliefs mit der vorangehenden Z. 1 des Gesimses sichert die Ergänzung Ἀνωθε[ῖνος]; nach DE BERNARDI FERRERO a. a. O. ANΤΩΝΙ[ΝΟΣ], ohne Z. 1; dazu J. u. L. ROBERT, Bull. 1970, 586: 'Ανωθε[ῖνα] comme nom de concours'. Ob der Rasur von Γέτας möglicherweise auch ein folgendes Σεβαστοῖ zum Opfer fiel, und ob etwa [Ι]ουλ[ία Σεβαστή] die ursprüngliche Inschrift war, läßt sich nach dem Foto nicht entscheiden. Den rechten Abschluß des Mittelstücks bildet eine stehende Tyche (Τύχ[η]) mit Füllhorn und eine sitzende weibliche Gestalt mit Skeptron und Schild, vermutlich Roma.

Es folgen auf dem rechten Block: Ἀνδρεία mit Waffen und Helm; Σύνοδος, eine Frau mit Schauspielermaske und Zither; es handelt sich um eine Darstellung der dionysischen Techniten-Vereinigung. Auf den musischen Agon bei den Apolloneia Pythia in Hierapolis bezieht die Verf. eine unpublizierte Sitzstatue mit Schauspielermaske in der Hand, die im Theater gefunden wurde (Schauspieler? '... o forse meglio ... un autore di commedie', Verf. S. 82; 'si tratta probabilmente di un autore di composizioni tragiche', Verf. S. 97). Sie erwähnt S. 91 eine unpublizierte Inschrift, in der ein τραγωδός genannt ist. Auf einem agonistischen Bema aus Side (P. WEISS, Chiron 11, 1981, 315–346), auf dem manche der hier besprochenen Elemente erscheinen, hält die vierte Person der a. a. O. Taf. 20 abgebildeten Prozession eine Maske (J. u. L. ROBERT, Bull. 1982, 450, S. 418). – Auf die Darstellung der Σύνοδος folgen eine weitere weibliche Gestalt, die durch eine Inschrift als Δαδου[χία] oder Δαδου[χος] ausgewiesen ist (Verf. hält Δαδου[χος] für die

wahrscheinlichere Ergänzung; sie vermutet gewiß zu Recht einen Zusammenhang mit dem Demeterkult in Hierapolis), und eine personifizierte Darstellung des Langlaufs, [Δ]όλιχος (die S. 70 in Betracht gezogene Abkürzung δολιχο(δρόμο)ς ist abwegig).

Auf der Schmalseite stehen (links) ein unbekleideter Athlet und (rechts) eine dem oben (3. Figur) genannten Herold entsprechende Gestalt nebeneinander. Die Inschrift über dem Athleten ergänzt die Verf. vermutungsweise ἀνή[ρ], 'ma non saprei precisare la funzione del termine nel contesto specifico' (S. 71). Die Gruppe entspricht der eingangs beschriebenen und der folgenden; in der ersteren verkündet der Herold den Sieger in der Altersgruppe der Πυθικοὶ παῖδες, hier den der ἄνδρες; in der folgenden vermutlich den der ἀγένειοι.

Seinen Abschluß findet der Relieffries mit einer Opferszene: die Personifikation des gemeinsamen Opfers, das Repräsentanten aller dem Agon beiwohnenden Städte vollzogen (Συνθυσί[α]), führt einen Stier nach links zu einem brennenden Altar.

Der Πυθικός παῖς, der Dreifuß, das von der Stadt emporgehaltene ἄγαλμα des Apollon Pythios sind Hinweise auf einen Bezug des Reliefs auf die Apolloneia Pythia, den Hauptagon von Hierapolis. Man wird der Annahme der Verf. (S. 73 f.) zustimmen, daß die Darstellung eine Gewährung kaiserlicher Gunst widerspiegelt, durch welche die Apolloneia Pythia erneuert bzw. aufgewertet wurden ('rinnovamento; rifondazione con nuovo splendore'; vgl. auch S. 82). Das Ereignis dürfte in die frühen Jahre des 3. Jahrh. fallen. Der Hauptagon von Hierapolis hatte wohl zu dieser Zeit bereits den Charakter eines ἱερὸς ἀγών, so daß die Erhebung zu solchem Rang als Anlaß auszuschneiden scheint. Denkbar aber wäre eine Erhebung zum εἰσελαστικός ἀγών, wie sie etwa für die milesischen Διδύμεια Κομμόδεια bezeugt ist (P. HERRMANN, Istanbul Mitt. 25, 1975, 149–163). – Die Verf. äußert auch die – wohl weniger wahrscheinliche – Vermutung, daß sich das Relief nicht auf einen bestimmten Agon beziehe, sondern auf 'l'attività agonistica cittadina nel suo complesso' (S. 62).

S. 75 f. bespricht die Verf. ein aus dem Theater stammendes Relief, auf dem von r. nach l. dargestellt sind: Tyche vor dem liegenden Chrysorhoas; sie bekränzt die personifizierte Hierapolis, die das ἄγαλμα des Apollon Pythios (so J. u. L. ROBERT, Bull. 1970, 586) hält; mit ihrer Rechten hält die Stadtgöttin eine Opferschale über einen brennenden Altar; ebenso eine links außen stehende Gestalt mit Skeptron (Oikumene?); links vor dem Altar ein Buckelrind, darüber in Kopfhöhe eine agonistische Preiskrone (J. u. L. ROBERT a. a. O.: 'le relief célèbre le grand concours des Pythia').

Im folgenden Abschnitt (S. 77–88) werden inschriftliche und numismatische Belege für die in Hierapolis abgehaltenen Wettkämpfe zusammengestellt: Eine Inschrift aus der Zeit von 1 v. Chr. bis 4 n. Chr. bezeugt einen ἀγών []ετηρικός (vgl. unten den Anhang).

Weitere bezeugte Wettkämpfe sind neben den ἀγῶνες τοῦ Σεβαστοῦ die Ἀπολλώνεια Πύθια. Als Beleg für diesen Hauptagon von Hierapolis gibt die Verf. (S. 79 Anm. 44) die Sarkophaginschrift PENNACCHIETTI, Atti Torino 101, 1966–1967, 309 f. Nr. 29; ihre metrische Herstellung von Z. 7 (– = ἐνθ]άδ' ὄρας – PENNACCHIETTI hat []αδωρας – τὸν Ἀχιλλέα τὸν κα[– | – τ]) ist unklar; Z. 9 (ἀνύξαι – so der Stein (= ἀνοῦξαι), ἀνύξαι Verf. – καὶ ἔτερο[ῖωσαι – usw., nach PENNACCHIETTI) ist durch J. u. L. ROBERT, Bull. 1971, 649 berichtet: ... ἔτερο[ν τινα ε. g. θεῖναι].

Weiterhin werden genannt die Ἄκτια, möglicherweise Nachfolger der ἀγῶνες τοῦ Σεβαστοῦ (S. 84), die Ὀλύμπια und (τὰ ἄθλα) τὰ παρὰ τῷ Χρυσορόα.

Die Verf. führt noch Ἄθλα Ἡρακλέους (Κρατερόφρονος) und Λητόεια Πύθια an. Letzteres geht, worauf auch die Verf. hinweist, auf eine gefälschte Inschrift zurück, einen Agon dieses Namens hat es nicht gegeben. Auch die in dem Epigramm SEG XXVI 1379 erwähnten ἄθλα (–οι) Ἡρακλέους κρατερόφρονος dürften (entgegen der Verf. und früheren) kein eigener Agon gewesen sein: 'Faut-il y voir un Ἡρακλῆς-Αγών? N'est-ce pas une façon de désigner le «concours gymnique» d'une fête?' (J. u. L. ROBERT, Bull. 1971, 640; Verf. 87 Anm. 76). Für das Epigramm gibt die Verf. (Taf. 8a,b) zum ersten Mal ein Foto, das folgende Beobachtungen ermöglicht: Die Buchstabenreste von Z. 1 lassen weder die Ergänzung [σθή]λην (so R. MERKELBACH) noch [πά]λην (so W. PEEK) zu; []ΝΕΙ/ΚΗΝ paßt wohl am ehesten ([/]ην A. v. H. Nr. 46; Verf.); zwischen ἄθλων und Ἡρακλέους kann kein Buchstabe gestanden haben (ἄθλων [9]'/Ἡρακλέους, A. v. H. a. a. O., 9' ohne Klammern bei Verf.; die Ergänzung hat W. PEEK, Zeitschr. Papyrol. u. Epigr. 22, 1976, 246 f. als falsch erkannt). – S. 87 gibt die Verf. die zur Weihung von Herakles-

Statuen gehörende Inschrift A. v. H. Nr. 27 (Taf. 8c: Foto des weiter verstümmelten Steins); sie übernimmt im wesentlichen Cichorius' Ergänzungen Z. 5–7: [οὐδεν]ι δὲ ἐξέσται ἀπὸ πλα[κὸς κινεῖν αὐτοῦ]ς (sc. τοῦς Ἡρακλέας), εἰ μὴ συνχωρηθῆι [τοῦτο ὑπὸ τ]ῆς πατρίδος μο[υ] Verf. (συνχωρηθῆι [ὑπὸ τ]ῆς βουλῆς τ]ῆς π., A. v. H.). Statt des unglaublichen ἀπὸ πλα[κὸς κινεῖν] wird man eher mit L. ROBERT, *Heltenica* II 110 ein Verb ἀποπλα- (Anm. 2: 'peut-être un verbe comme ἀποπλά[σαι]') vermuten.

Im 3. Abschnitt (S. 88–97) werden die Amtsträger, denen in Hierapolis die Organisation von Wettkämpfen oblag, aufgeführt (S. 88 Anm. 82): P. Aelius Zenon Iulianos, ὁ διὰ βίου ἀγωνοθέτης, ehrt Kaiser Commodus; 'la charge d'agonothète à vie ne concernerait-elle pas le culte de Commode?' (J. u. L. ROBERT, *Bull.* 1984, 452); die Stätten der Vorführungen (S. 91 Inschriftenfragment mit Erwähnung von – Z. 5 – [9]εἰάτρον καὶ σταδίω[υ]; am Anfang von Z. 3 wohl Rest eines Σ; Z. 4 statt ἐπιδό[σεις], so die Verf., vielleicht eher ἐπιδό[ντα]); die Arten der Agone, die Altersklassen (die Klasse der ἄνδρες ist durch das severische Relief belegt, s. oben); Chronologisches; S. 95–97 gibt die Verf. eine Liste von Siegern in Hierapolis bzw. von siegreichen Athleten aus Hierapolis. Zu Zosimos, Sohn des Menophantos, 'vittorioso in un agone' (S. 95 Nr. 1) vgl. unten den Anhang. Der aus einer smyrnäischen Inschrift (I. K. 24 Nr. 662) bekannte Agathopus aus Hierokaisareia siegte [Ἰ]ερὰν πόλιν (δῖς); die Inschrift datiert aus dem Ende des 2./Anfang des 3. Jahrh. (I. K. a. a. O.; 'i caratteri epigrafici collocano il testo nella prima metà del II secolo d. C.', Verf. S. 95 Nr. 5). Die Verf. gibt Taf. 10b ein Foto der Ehreninschrift für einen Dichter (A. v. H. Nr. 36; IGR IV 827; Verf. S. 96 Nr. 10); dessen nomen gentile war wohl Fabius (ΦΑΒΙΟΝ der Stein; ΦΑΛΙΟΝ bzw. Φ[άβ]ιον WINTER, A. v. H.; ΦΑΒΙΟΝ bzw. Φλ(ά)βιον die Verf.). In einer S. 96 Nr. 11 zuerst veröffentlichten Inschrift wird ein κωμωδός geehrt – ἡθῶν καὶ φιλοπονίας ἔνεκεν; bei beiden letztgenannten Ehrungen beteiligt sich die Synodos der Hieroniken, in der ersten ἡ ἱερωτάτη σύνοδος καὶ οἱ ἀπὸ τ]ῆς οἰκουμένης ἱερονῖκαί, in der zweiten ἡ ἱερά σύνοδος τῶν ἀπὸ τ]ῆς οἰκουμένης ἱερονε[ικῶν –] genannt. – Abschließend (S. 97–103) stellt die Verf. die Belege für Gladiatorenspiele und Darbietungen mit wilden Tieren zusammen.

Das 4. Kapitel ist Inschriften gewidmet, die im Theater gefunden wurden. Unter diesen nimmt eine monumentale Architravinschrift des Proszeniums den ersten Platz ein (S. 108–113). Teile dieses Architravs sind bereits A. v. H. 68 f. Nr. 4 gegeben, dort aber mit Fragmenten einer Inschrift aus der Zeit von Constantius II. vermischt. Die von der Verf. gegebene Architravinschrift stammt – wie das oben besprochene Relief des Proszeniums – aus severischer Zeit (209–211 n. Chr.). Die Hauptinschrift (bei Verf. 108 Nr. 1a) lief über den ganzen Architrav, der aus geraden und runden Blöcken bestand. Eine kleiner ausgeführte, darunter stehende Inschrift (Verf. Nr. 1b) stand auf den vier mittleren geraden Architravblöcken. Eine durch den architektonischen Rahmen gesicherte Skizze des Architravs mit der Aufteilung der Inschriften und Darstellung der Dimensionen von Lücken bzw. Rasuren wäre wünschenswert, um die Texte vom Steinbefund her abzusichern; man wird nämlich stellenweise mit der Anordnung bzw. Ergänzung der Verf. nicht einverstanden sein (die Taf. 14–16 gegebenen Fotos machen etwa ein Viertel von Text 1a und etwa die Hälfte von Text 1b nachprüfbar); Druckfehler: πρεβ(ευτοῦ) καὶ ἀντιστατήγου.

Der Anfang wird folgendermaßen gelautet haben (die in halbe Klammern gestellten Worte sind durch ältere Abschriften gesichert, CIG 3905, der Stein scheint verloren): [Ἀπόλλωνι Ἀρχηγέτῃ καὶ το]ῖς ἄλλοις πατρίοι[ς] θεοῖς (das letzte Wort nach A. v. H. Nr. 4b) – –; anders die Verf.: [Ἀπ. Ἀρχ. καὶ τοῖς θεο]ῖς ἄλλοις πατρίοι[ς] – –.

Auch die folgende Ergänzung weicht vom Herstellungsversuch der Verf. ab. Statt Αὐτοκράτορσι [κυριοῖς ἡμῶν] Ἀ. Σεπτίμῳ Σεουήρῳ καὶ Μ. Αὐρ. Ἀντωνεῖνῳ [Σεβαστοῖς?] [καὶ Π. Σεπτίμῳ Γέτῃ Καίσαρι] bei der Verf. ist wohl zu lesen: Αὐτοκράτορσι[ν Καίσαρσι]ν Ἀ. Σεπτίμῳ Σεουήρῳ καὶ Μ. Αὐρ. Ἀντωνεῖνῳ [καὶ Π. Σεπτίμῳ Γέτῃ Σεβαστοῖς]. Auf die Nennung Caracallas folgt Rasur, die Getas Namen und danach das Wort Σεβαστοῖς umfaßt haben wird ('la notevole lunghezza dello spazio eraso fa appunto pensare che vi fosse contenuto qualcosa di più del solo nome di Geta Cesare'; S. 109). Nach der Tilgung von Getas Namen wäre Σεβαστοῖς durch ein 'Loch' von Septimius Severus' und Caracallas Namen getrennt gewesen; möglicherweise setzte man es an den Anfang der eradierten Passage nachträglich nur in Farbe neu. Der Text ist mit καὶ Ἰουλίᾳ Δόμνῃ Σεβαστῇ wieder lesbar. Trifft die oben gegebene Ergänzung das Richtige, ist die Inschrift in die Zeit zwischen Getas Ernennung zum Augustus (Ende 209) und dem Tod des Septimius Severus (Februar 211) zu datieren. Damit kämen als mögliches Amtsjahr des in derselben Inschrift genannten Prokonsuls von Asia, Q. Tineius Sacerdos (ἀνθυπατεύοντος Κ. Τινῆου Σακέρδοτος),

nur noch die Jahre 209/210 bzw. 210/211 n. Chr. in Frage. Die Verf. datiert (S. 110) die Inschrift in die Zeit von 206–208; den Prokonsulat des Tineius Sacerdos setzt sie vermutungsweise in die Jahre 206/207 bzw. 207/208. Zu Tineius Sacerdos vgl. H. v. PETRIKOVITS, RE VI A (1937) 1380 s. v. Tineius Nr. 8: 'zwischen 200 und 210, eher in der zweiten Hälfte dieses Zeitraumes, war Sacerdos Proconsul von Asia. Das Datum ergibt sich aus der Inschrift Forsch. in Ephes. II 163, n. 40 . . .'. Für den Prokonsul des Jahres 208/209, Q. Caecilius Secundus Servilianus, vgl. W. ECK, Zeitschr. Papyrol. u. Epigr. 42, 1981, 231 und J. NOLLÉ, Nundinas instituere et habere (1982) 38.

Die zweite Zeile der Architravinschrift erwähnt eine Bauspende der in Hierapolis gut bezeugten Purpurfärbergilde, ἡ τέχνη τῶν πορφυραβά[φων]; zu dem von Verf. 112 Anm. 18 gegebenen Hinweis ist PENNACCHIETTI, Atti Torino 101, 1966–1967, 305, Nr. 23,7 (J. u. L. ROBERT, Bull. 1971, 647; ἡ προεδρία τῶν πορφυραβάφων) hinzuzufügen. Die Gilde stiftete Marmor aus Dokimeion. – Auch bei dieser Zeile wäre es wünschenswert, die Textanordnung durch eine Rekonstruktionszeichnung zu verdeutlichen. Z. 2 stand auf den vier mittleren geraden Architravblöcken (S. 108). Die Abfolge der Fragment-Abbildungen Taf. 14–16 richtet sich nach Z. 1. Unter θεμελι[ῶν] (Z. 1) steht ἀπηρτισμένο[ν] (Z. 2). Bei den nächsten beiden abgebildeten geraden Architrav-Fragmenten (Z. 1: ἐξ οικείων πόρων,]ΥΤΟΥΤΗΣΠΟΛ[– λογιστοῦ τῆς πόλεως, so Verf.) ist die untere Faszie unbeschriftet. Unter dem Fragment [Οὐ]λπ. Δομιτίου Ἀρισταίου usw. (Z. 1) steht der Schluß von Z. 2: [πε]ντήκοντα τρεῖς usw.

Die meisten der im 2. Abschnitt ('Iscrizione del diazoma mediano') gegebenen Inschriften sind bereits veröffentlicht, und die Verf. hat sie revidiert:

S. 114 Nr. 1 (= KAIBEL, Epigr. 1074; A. v. H. Nr. 1) wäre ein Foto wünschenswert (χρυσόπ/ολι verstößt gegen die Silbentrennung; χρυσόπο/λι die früheren), ebenso für Nr. 2 (= A. v. H. Nr. 2; dort ist O, Z. 1, unklar überliefert).

S. 115 Nr. 3: Die Verf. gibt ein Foto, das zeigt, daß die Inschrift CIG 3906a = A. v. H. Nr. 351 (ΙΕΡΑΠΟΛΙΤΗΣΠΟΛΕΩΣ) zwei nebeneinanderstehende Texte vermischt: Αὕξε Ἱεράπολι und Μεγάλη Τύχη τῆς πόλεως. Die Verf. gibt den zweiten Text in der Form Ὡ μεγάλη usw. Der erste Buchstabe (ein O?) gehört aber zu einer links oberhalb stehenden Inschrift. Zu Tyche als Stadtgöttin vgl. M. P. NILSSON, Gesch. d. griech. Religion II² (1961) 208.

S. 115 Nr. 4 fördert die Lesung der Inschrift A. v. H. Nr. 3. Man würde das unklare ΜΗΜΑ (Μη(ν?)ᾶ, so JUDEICH) gerne an einem Foto überprüfen; auch, ob in Z. 1 des ebenfalls von der Verf. geförderten Textes (116 Nr. 5) Πρ[α]ύλου ergänzt werden kann. Die Verf. gibt Πρ[. .]ύλου, in A. v. H. Nr. 312,2 begegnet ein Πραύλια[νόξ]; für die Namensippe vgl. F. BECHTEL, Hist. Personennamen (1917) 501.

In den beiden folgenden Abschnitten (S. 118–125) gibt die Verf. die auf den Theaterstufen verzeichneten Phylennamen von Hierapolis und einige kleinere Inschriftenfragmente. Zu den Phylennamen grundlegend F. KOLB, Zeitschr. Papyrol. u. Epigr. 15, 1974, 255–270. Durch die seitdem bewerkstelligte Freiräumung der Cavea sind zwei weitere Namen hinzugekommen: φυλῆς Ῥωμαΐδος und [φυλῆς Τ]ιβερι[ανῆς] ([φυλῆς Τ]ιβερι[ανῆ?], so Verf. 119).

Das letzte Kapitel ist Apollon Kar(e)ios gewidmet, dessen Beziehung zu Hierapolis bereits aus der Erwähnung in zwei dort gefundenen inschriftlichen Orakeln hervorging, die seit längerem bekannt sind (vgl. G. PUGLIESE CARRATELLI, Ann. Scuola Atene 41–42, 1963–1964, 351–370). S. 130 gibt die Verf. ein neues Inschriftenfragment, das Versbruchstücke des einen Orakels, mit teilweise abweichendem Text, überliefert und von Vers 7 bis 21 läuft. Die Versanfänge sind alphabetisch angeordnet; S. 131–133 gibt die Verf. den gesamten Text mit Übersetzung und Überblick über die kritische Beschäftigung mit ihm seit Pugliese Carratellis Erstedition. Das neue Fragment ist durchgehend hexametrisch redigiert, was im bisher bekannten Exemplar in den Versen 10 bis 12 nicht der Fall ist; zum neuen Fragment: am Ende von Vers 9 = Z. 3 (vom Paralleltext abweichender Wortlaut) wohl ἀνθρώπο[ισιν]; Vers 12 = Z. 6 (ebenfalls abweichender Wortlaut), ist vielleicht metri gratia zu ἀπεχθ[] zu berichtigen, ΑΠΕΧΟ[] lapis.

Das Heiligtum des Karios bzw. Apollon Kar(e)ios lag bei der lydischen Stadt Torrebos: J. u. L. ROBERT, Bull. 1967, 582, S. 544 f. mit Hinweis auf Stephanos Byz., s. v. Τόρρηβος· πόλις Λυδίας – – – "ἐν δὲ τῇ Τόρρηβίδι ἐστὶν ὄρος Κάριος καλεόμενον, καὶ τὸ ἱερόν τοῦ Καρίου ἐκεῖ". Κάριος δὲ Διὸς παῖς καὶ Τόρρηβίας, ὡς Νικόλαος τετάρτῳ . . . usw.; vgl. FGrHist 90 F 15; L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure²

(1962) 314 f. Anm. 5. Die Verf. gibt eine im Schutt des Theaters gefundene Statue mit folgender Inschrift auf der Plinthe: Κάριος Ἀπόλλων (S. 129 f. Taf. 22 f.). Die Gestalt ist mit kurzem Chiton und Mantel bekleidet und trägt Sandalen. Der Kopf ist – ebenso wie die Unterarme – verloren. Das Haar fiel auf die Schultern herab, wie ein Rest zeigt. Weitere Attribute fehlen, doch glaubt die Verf. in einer Reliefbüste denselben Gott zu erkennen. Diese Darstellung befindet sich in einem zur severischen Skene gehörigen Tympanon (vier weitere Tympana sind erhalten mit den Darstellungen von Tyche, Selene, Artemis und Lairbenos; zu letzterem vgl. zuletzt H. MALAY u. G. PETZL, *Epigraphica Anatolica* 6, 1985, 58, zu Nr. 2, Z. 3). Sie zeigt zwischen einem Eichenzweig und einer Weinrebe den jugendlichen Gott mit Doppelaxt. Seine Haare sind auf dem Kopf mit einem großen Knoten hochgenommen und fallen zum Teil in Locken auf die Schultern herab.

Die Annahme der Verf., in diesem Relief Apollon Kar(e)ios zu erkennen, wird durch ein weiteres aus dem Museum of Fine Arts in Boston bestätigt. Dort reitet der Gott, gekleidet wie oben beschrieben, nach rechts. Die Frisur ist dieselbe, wie sie die Büste des Tympanons aufweist. Links hat er die Doppelaxt geschultert. Rechts im Relief thront eine Muttergottheit mit Polos auf dem Kopf und hält in ihrer Rechten eine Schale, aus der eine Schlange trinkt. Die Arbeit wird ins frühe 3. Jahrh. n. Chr. datiert (vgl. M. B. COMSTOCK u. C. C. VERMEULE, *Sculpture in Stone. The Greek, Roman and Etruscan Collections of the Museum of Fine Arts Boston* [1976] 180 Nr. 289; vgl. SEG XXVIII 1569). Die Darstellung der Muttergottheit mit Schlange entspricht der Rückseitendarstellung einer Münze aus Hierapolis (B. V. HEAD, *BMC Phrygia* 236 Nr. 57: Hygieia); auf der Vorderseite ist der Kopf des Lairbenos mit Strahlenkrone dargestellt (vgl. Taf. 30,6). Die Inschrift läßt an der Identität des Gottes keinen Zweifel: Γλυκωνιανός Λυσανίου Θεῶ Καρίῳ εὐχὴν. Münzen von Hierapolis zeigen denselben Gott mit Doppelaxt – stehend oder beritten –, in dem man also wohl Apollon Kar(e)ios zu erkennen hat (etwa *BMC Phrygia* S. 231 Nr. 23; 234 Nr. 41.42; 235 Nr. 47; 238 Nr. 69; 240 f. Nr. 77–81.84; 247 f. Nr. 114–116. 118–122; 250 Nr. 133; 251 Nr. 137; vgl. Verf. 135 mit Anm. 8). Auch die Doppelaxt alleine, mit und ohne sie umwindende Schlange (etwa *BMC Phrygia* 243 Nr. 93 f.; 245 Nr. 106 u. a. m.), findet sich auf Münzen aus Hierapolis, und die Verf. gibt S. 136 noch zwei Weihestelen mit Darstellungen der Doppelaxt: (a) Μόσχα/να εὐχὴν; (b) []ος Φιλοκλ/[έου]ς Ἀπόλλω/[νι . .]ΣΙΩ εὐχὴν. Vermutlich ist Ἀπόλλω[νι Ταρ]σίῳ zu ergänzen (ein Foto beider Weihungen wäre erwünscht); vgl. die in Piräus von [οἱ] συνπλέοντες ναῦται dargebrachte Weihung: Ἀπόλλ[ωνι] Ταρσίῳ χαριστήριον (IG II² 3003); für den in Mänonien beheimateten Ἀπόλλων Τάρσιος vgl. TAM V 1, Nr. 195–197; 202; 240; 448; 460; L. ROBERT, *Bull. Corr. Hellénique* 101, 1977, 98 Anm. 43.

Wie das Buch von T. Ritti zeigt, haben die Grabungen in Hierapolis viel bemerkenswertes Material zutage gefördert. Man wird der Autorin Dank dafür wissen, daß sie einen Teil davon vorgelegt hat, und sie ermutigen, auch die bisher noch unpublizierten und zum Teil gewiß sehr interessanten Inschriften herauszubringen (aus den im Theater gemachten Inschriftenfunden erwähnt die Verf. 107 u. a. zwei Briefe Hadrians an Hierapolis und einen Ehrenbeschluß des griechischen Koinon von Asia für diesen Kaiser). Seit dem von W. Judeich herausgegebenen Corpus sind Verbesserungen vorgenommen und neue Inschriften publiziert worden. All dieses Material wird wohl am ehesten zugänglich sein, wenn es einmal in einem umfassenden epigraphischen Sammelband vorliegt.

Anhang: Beobachtungen zu Inschriften aus Hierapolis, die von der Verf. in *Atti Accad. Lincei, Rendiconti* 38, 1983, herausgegeben sind:

Der Anfang der Weihung an den princeps iuventutis Gaius Caesar (172 Nr. 1; vgl. DIES., *Epigraphica* 41, 1979, 183–186 Nr. 1 [SEG XXIX 1403]; *Fonti letterarie . . .* 77 Anm. 34) ist wohl anders als von der Verf. vorgeschlagen zu interpretieren; sie ergänzt Ζώσιμος Μηνοφάντου ὀ[νικήσας τὸν –]ετηρικὸν ἀγῶνα usw.; dazu J. u. L. ROBERT, *Bull.* 1984, 452: 'Il nous paraît extrêmement probable que ce Hiéropolitain n'a pas été vainqueur au concours, mais qu'il en fut l'agonothète.' – S. 181 Nr. 1 war wohl zusammen mit Iulia Maesa (Ἰουλία[ν Μαῖσας]) nicht Severus Alexander (der Name eradiert), sondern Elagabal geehrt. In einer gemeinsamen Ehrung hätte Severus Alexanders Mutter, Iulia Mamaea, kaum übergangen werden können. Iulia Maesa starb wohl 226 (PIR² J 678), nicht 223 (so die Verf.). – In der Ehreninschrift für Iulia Mamaea und Severus Alexander (S. 181 Nr. 2) nimmt die Verf. Z. 6 f. starke Eingriffe in den Text vor: ἐπιμελησαμέν(ου) (-ΜΕΝΩΝ lapis) τῶν ἔ[ργων] (Verstoß gegen die Silbentrennung) Μ. Α]ῦρ. Χάρμο(υ) Αὐρηλιανο(ῶ) (ΧΑΡΜΟΝΑΥΡΗΛΙΑΝΟΝ lapis). Die Fotografie Taf. 4,3 zeigt, daß am Ende von Z. 6 nicht ΤΩΝΕ zu lesen ist, sondern – mit Ligatur– ΤΩΝΠΕ. Damit ergibt sich als Ergänzung: ἐπιμελησα-

μένων τῶν πε[ρι] M. A]ύρ. Χάρμον Αὐρηλιανόν; das Formular z. B. auch in der von der Verf., *Fonti letterarie* . . . 108 Nr. 1a gegebenen Inschrift: στρατηγούντων τῆς πόλεως τῶν περὶ Μόδεστον. – S. 181 Nr. 3 weist die Verf. auf das von C. C. VERMEULE, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor* (1968) 473 ohne Angabe der Quelle gegebene Fragment [*Per/sico*] hin; es dürfte zu dem von Judeich im Apparat zu Nr. 5 (A. v. H. 70) zitierten Fragment (*SICO PONT MAX* usw., nach Davis) gehören. – S. 221–226 gibt die Verf. die Ehreninschrift für eine Melitine, die τὰς ἱερείαις τῆς Γερουσίας ein Bekräftigungsgeld (στεφανωτικόν) testamentarisch hinterlassen hatte. Nach Bestimmungen, die die jährlich wechselnde Zahlungsverantwortlichkeit für die 15 Pyxia der Gerusie regeln, ist abschließend von der Sicherung der Stiftung die Rede: 'und dies soll für immer beibehalten werden von Mieteinkünften aus einem Haus, aus Läden und einem Gärtchen, aufgrund von Bedingungen, Rechtstiteln, dazu auch Strafen' (Z. 22–29), καὶ τοῦτο εἰς αἰὲ φυλάσσεσθαι ἀπὸ προσόδων ἐνοικίων οἰκίας καὶ ταβερνώ[v] καὶ κηπίου αἰρέσεσι καὶ δικαίῳ πρὸς καὶ προστείμοις. Mit den letzten Dativen αἰρέσεσι ('Bedingungen', s. TH. DREW-BEAR, *Chiron* 10, 1980, 534 f.), δικαίῳ und προστείμοις werden die Voraussetzungen bzw. Strafen bezeichnet, die die ordnungsgemäße Verwendung der Einkünfte sichern (nicht 'alcune possibili condizioni di incremento delle rendite', dabei αἴρεσις als 'offerte volontarie' bzw. 'l'acquisizione a qualunque titolo di somme . . .' verstanden, S. 226). Die οἰκία, die *tabernae* und das κηπίον (vgl. A. v. H. Nr. 57; 211; 305) gehörten zur Grabanlage; vgl. MAMA IV 171 (Apollonia in Pisidien): . . . προσ[κατασκευάσας πρὸς τῷ μνημ]εῖω τοὺς τε κήπους καὶ τὰ οἰκήματα καὶ ἐργαστήρια; 'ἐργαστήρια et οἰκήματα étaient loués et . . . leur revenu servait à l'entretien de ce grand ensemble funéraire (J. KUBINSKA, *Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure* [1968] 150).

Korrekturzusatz: Zwischenzeitlich sind die in diesem Anhang besprochenen Inschriften auch in SEG XXXIII erschienen: S. 172 Nr. 1 = SEG XXXIII 1124; S. 181 Nr. 1 = SEG XXXIII 1136; S. 181 Nr. 2 = SEG XXXIII 1137 ('possibly ἐπιμελησάμενων τῶν [περὶ M. A]ύρ. Χάρμον [as in A. v. H. Nr. 40,17], εἴ perhaps being a numeral?', P. HERRMANN); S. 221–226 = SEG XXXIII 1123, mit Berichtigung der Interpretation von αἴρεσις durch P. Herrmann.

Ich danke Zeph Stewart, der das Manuskript durchgelesen und mich auf Versehen aufmerksam gemacht hat.

z. Z. Washington, D. C.

Georg Petzl